



Madagaskar – Entwicklung beginnt mit der Ernährung



Mit der richtigen Ernährung geht es Mutter und Kind gut.
© :Welthungerhilfe

Licht und Schatten

Madagaskar, die viertgrößte Insel der Welt, liegt vor dem südostafrikanischen Festland und wird wegen ihrer einzigartigen, urtümlichen Artenvielfalt auch als eine der „Perlen des Indischen Ozeans“ bezeichnet. Als tropisches Urlaubsparadies erfreut sich das Herkunftsland von Gewürzen wie Pfeffer, Vanille und Nelken zunehmender Beliebtheit.

Doch es gibt auch eine Schattenseite: Bereits 60 Prozent der etwa 17 Millionen Madagassen leben in extremer Armut; chronische Unter- und Mangelernährung bestimmen ihren Alltag; denn drei von vier Einwohnern Madagaskars müssen von der Landwirtschaft leben, die geprägt ist von traditionellen Anbaumethoden und mangelnder Infrastruktur. Alternativen gibt es kaum. Aber tropische Wirbelstürme, Überschwemmungen und Dürreperioden machen immer häufiger die ohnehin nur kargen Erträge zunichte und der beständig wachsenden Inselbevölkerung das Leben zunehmend schwerer.

Schwer wiegendes Leichtgewicht

Die Menschen in der abgeschiedenen Region Vatovavy Fitovinany im Südosten Madagaskars leiden besonders unter den schwierigen Lebensbedingungen. Das Wissen über verbesserte Anbaumethoden, Bodenschutz, Schädlingsbekämpfung und Bewässerung ist gering. Deshalb bleiben vor allem die Erträge des Hauptnahrungsmittels Reis auf einem sehr niedrigen Niveau, selbst bei günstigen Wetterbedingungen. Chronischer Hunger treibt die Bewohner sogar dazu, wilde, giftige Pflanzen zu essen.



Aus Geldnot verkaufen viele Kleinbauernfamilien gleich nach der Ernte ihre Erzeugnisse und bleiben gefangen im Teufelskreis aus Hunger und Mangel. Vor allem Kinder trifft es hart; eine unzureichende Ernährung in entscheidenden Phasen körperlicher und geistiger Entwicklung hinterlässt lebenslang Spuren.

In dieser Region arbeitet die Welthungerhilfe bereits seit mehreren Jahren erfolgreich mit der ortsansässigen Bevölkerung zusammen. Im Rahmen mehrerer Ernährungsprojekte in Farafangana und Nosy Varika wurden stationäre Zentren zur intensiven Behandlung schwer unterernährter Kinder zwischen 0 und 5 Jahren in den jeweiligen Kranken-

häusern aufgebaut, Vorsorgeuntersuchungen und Ernährungsberatung durchgeführt.

Lernen geht durch den Magen

Um auch den Gesundheitszustand der älteren Kinder dauerhaft zu verbessern, wurden mittlerweile mit finanzieller Unterstützung der EU-Kommission zehn Schulkantinen eingerichtet und Gemüseärten angelegt, die die vitaminreiche Kost liefern.

Langfristig profitieren davon alle: Nach Daten der Schulbehörde sind zurzeit 25% der Kinder im Grundschulalter nicht eingeschult, 19% brechen die Schulausbildung ab und nur ca. 8% der Schüler mit Grundschulabschluss besuchen eine weiterführende Schule. Die tägliche warme Schulmahlzeit ist jedoch vor allem für arme Familien ein großer Anreiz ihre Kinder zur Schule zu schicken, die sonst bei der Haus- oder Feldarbeit helfen müssten. Sie verbessert neben der körperlichen Verfassung auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. So wird die Schulbildung in der Region nachhaltig gefördert. Die Eltern arbeiten daher engagiert mit an der Einrichtung der Schulkantinen und Gemüseärten, organisieren sich in Komitees und werden darin geschult, diese Einrichtungen selbstständig fortzuführen.

Das Wissen der meisten Frauen ist im Ernährungsbereich sehr eingeschränkt. 15 neu eingerichtete Beratungszentren für Ernährungsfragen sorgen jedoch für Abhilfe: Mütter, als Hauptverantwortliche für die Ernährung der Familie, nehmen hier an Schulungen teil und erfahren nicht nur wie wichtig eine ausgewogene Ernährung für die geistige und körperliche Entwicklung ihrer Kinder ist, sondern auch für sie selbst, vor allem während Schwangerschaft und Stillzeit. Darüber hinaus werden wichtige Informationen über Säuglingspflege und Trinkwasserhygiene vermittelt, die die Frauen an andere Familienmitglieder und Dorfbewohner weitergeben und somit das Wissen langfristig verankern. Damit zukünftig genug sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht, befindet sich in der Projektregion eine weitere Maßnahme in Planung, die den Bau von Brunnen und sanitären Einrichtungen vorsieht.

Um die Gesundheitsvorsorge in den Gemeinden dauerhaft zu verbessern und ein stärkeres Ernährungsbewusstsein zu schaffen, werden Schulungen für Personal der örtlichen Gesundheitsdienste und anderer kommunaler Einrichtungen durchgeführt. Zuviel „Leichtigkeit“ soll es künftig in Vatovavy Fitovinany nicht mehr geben – zumindest nicht in Ernährungsfragen.



Fernsehkoch Horst Lichter bei einer etwas anderen Kochdemonstration während seines Projektbesuches in Madagaskar. © M. Schernickau

**Mit 44 Euro erhalten 10 Kinder einen Monat lang ein Schulmittagessen
Die Einrichtung eines Schulgartens kostet 95 Euro**

Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn
Tel.: 0228 - 22 88 0 Fax: 0228 - 22 88 333
spenden@welthungerhilfe.de

Sparkasse KölnBonn
Spendenkonto: 1115
Bankleitzahl: 370 501 98
Stichwort: Welthungerhilfe/Madagaskar
www.welthungerhilfe.de